

BERICHT über die Diskussion zum Referat von Franz ROTH
Diskussionsleitung: Vera ZIMANYI

Vera ZIMANYI: Es war interessant, auch einmal die andere Seite der Medaille kennenzulernen. Die Ungarn haben immer gesagt, wir verbluten, unterstützt uns! Man kann das Mißtrauen der steirischen Stände gegenüber den Ungarn nun besser verstehen.

Gerhard SEEBACH: Hat sich dieses schlechte Verhältnis, dieses Mißtrauen auch bei den Kämpfen 1532 im Raum Oststeiermark, Westungarn geäußert?

Franz ROTH: Ja. Es ist zum Beispiel so, daß man den Verteidiger von Köszeg (Jurisich) als Verräter gesehen hat. Es gibt da zuweilen ganz radikale Äußerungen.

Rüdiger MALLY: Mich interessieren die Quellen, die über das bisher Bekannte hinausgehen. Man steht dem Nachbarn bei Entwicklungen, die man negativ für sich bewertet, mißtrauisch gegenüber. Man muß sich im klaren sein, daß auch bei diesen Hilfeleistungen von innerösterreichischer Seite aber auch bei der Hilfeentgegennahme ungarischer Magnaten gewisse Egoismen bestimmend waren. Die Militärgrenze war nicht nur eine militärische Organisation, sie hat auch im Absolutismus eine große Rolle gespielt.

Franz ROTH: Das Quellenmaterial stammt vorwiegend aus dem landschaftlichen Archiv, gelegentlich auch aus anderen Beständen des Steiermärkischen Landesarchivs und anderer Archive. Es sind sicher in zunehmendem Maße der Landesfürst und seine Behörden gewesen, die dieses psychologische Versagen ausgenutzt und ihre Position gestärkt haben, und zwar unter dem Einfluß des Frühabsolutismus sehr gewollt, sehr bewußt und letzten Endes sehr erfolgreich, aber mit noch weniger Bemühen um das Verständnis der anderen Seite.

Alfred RATZ: Diese Quellen beinhalten sicher sehr viel Tratsch und gegenseitige Gehässigkeiten. Sicher ist, daß ein koordiniertes Zusammenwirken bei der Türkenabwehr mehr Wirkung gezeigt hätte. Zum Beispiel wurde die Gräfin Elisabeth Nádasdy als Sadistin verurteilt, jedoch in ungarischen Publikationen als Heldin dargestellt und ihre Verurteilung als bösertige, einseitig juristische Maßnahme angeprangert. Nicht Andreas Baumkircher sondern erst seine Söhne haben die Herrschaft Rechnitz erworben. Die Söhne haben mindestens so viel zur Herrschaft Schlaining dazuerworben wie er selbst und dadurch die Basis für eine Großherrschaft geschaffen. Die Baumkirchererben versuchten dann, gegenüber den ungarischen Magnaten ihr Erbe zu behaupten. Andererseits haben sich die Batthyány durch die königliche Schenkung im Recht gefühlt. Daß sie sich eher durchsetzen konnten, zeigt, daß die Batthyány über mehr Geld verfügten als die Stubenberger und schließlich den Erben die Herrschaft abkaufen konnten. Viele steirische Adelige, Klöster, Städte usw. besaßen hier Weingärten, die auch durch die Kriege nicht beeinträchtigt wurden. Die Stadt Fürstenfeld und andere Herrschaften haben Bergsiedlungen und Weingärten angelegt, die mit dem Steuersystem der Herrschaft Batthyány rechnen und hier ungarische Steuern bezahlen mußten sowie in der Steiermark

nochmals.

Josef BREU: Zeigte sich ein differenziertes Verhalten zwischen protestantischen und katholischen Ständen? Die Einstellung Luthers gegenüber der Türkengefahr war eine ambivalente. Er hat die Geschichte eines Nürnberger Kaufmannes gehört, der aus Konstantinopel gekommen ist und berichtet hat, der Sultan hätte alles Verständnis für Luther und wenn er in Deutschland in Bedrängnis komme, könne er Schutz und Förderung in seinem Reich finden. Das war sicher eine politische Geste. Später erst verfaßte Luther Schriften gegen die Türken. Hat dieses Verhalten Luthers, als die Türken vor Graz erschienen und die protestantischen Pastoren in der Steiermark gegen die Türken aufriefen, zu Schwierigkeiten geführt?

Franz ROTH: So weit ich sehe, hat es nie einen direkten Einfluß gehabt. Der Adel war sehr bald fast zur Gänze protestantisch geworden und dennoch immer bewußt auf die Landesverteidigung ausgerichtet geblieben. Er hat von Luthers Lehren eigentlich immer nur den Grundsatz angenommen, daß man auch eine ungerechte Obrigkeit akzeptieren muß. Es ist ein erstaunliches Phänomen, daß er die große Chance in der Bedrängnis des Kaisers nicht ausgenützt hat und völlig loyal gegenüber Ferdinand II. geblieben ist. Es war eher so, daß die protestantischen steirischen Adeligen den calvinistischen ungarischen Adeligen ein Paktieren mit den Türken vorgeworfen haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [068](#)

Autor(en)/Author(s): Zimányi Vera

Artikel/Article: [Bericht über die Diskussion zum Referat von Franz Roth. 153-154](#)